

Liebe(r) Cursillista,

jedes Jahr im Herbst trifft sich der Mitarbeiterkreis zu einem Wochenende, bei dem es darum geht, die Entwicklungen von Gesellschaft und Cursillo anzuschauen und zu prüfen, wie sie noch besser zusammen kommen können. Dieses Jahr lag der Schwerpunkt auf dem Thema „Nachcursillo“; also die Frage: Wie können wir unsere TeilnehmerInnen nach den Kursen so begleiten, dass aus dem zarten Pflänzchen der Cursillo-Erfahrung ein kräftiger Baum wird, in dem die Freuden wie die Leiden des Lebens nisten können und er allem Stabilität gibt?



Wenn Freundschaftsgruppen zusammenkommen und ihren Glauben feiern: Ultreya.

Foto: S. Hofschlaeger / pixelio.de

Nach der Einführung am Freitagabend gingen wir zur stillen Anbetung in die Kapelle. Vielleicht ist das das Wesentliche unserer Existenz: Dasein vor Gott, der da sagt: „Ich bin der Ich-bin-da“. Die Anbetungskette ging weiter bis zum nächsten Morgen.

Am Samstag beschäftigten wir uns mit unserem Thema und zwar anhand der Bibelteilchen-Methode „Gottes Wort zu sozialen Problemen“. In drei Schritten haben wir zuerst die gegenwärtige Situation beleuchtet mit ihren Herausforderungen und Problemen. Danach hörten wir auf die Predigt des Petrus und die Beschreibung

des Lebens der ersten Gemeinde, wie sie in der Apostelgeschichte (2,37-47) überliefert ist. Wir fragten, was Gott uns von diesem Text her zu unserem Thema sagt und wir sammelten viele Ideen und Inspirationen auf unserem Flipchart. Im dritten Schritt schließlich suchten wir nach konkreten Wegen, wie die Ideen für unsere Aufgaben umzusetzen wären.

Ein wichtiges Ergebnis dieses Austauschs ist die Neuregelung für die Ultreyas, die wir vornehmen möchten:

Die regelmäßigen monatlichen Ultreyas in Moosburg, Heldenstein, Kolbermoor und München wollen wir allmählich ablösen durch solche, die Freundschaftsgruppen jeweils individuell planen. So soll der ursprüngliche Charakter der Ultreya als Zusammenkunft mehrerer Weggruppen zum gemeinsamen Austausch und zu gegenseitiger Bestärkung wieder deutlicher hervortreten. Nicht die vom Priester zelebrierte Messe steht im Mittelpunkt, sondern das geschwisterliche Miteinander-auf-dem-Weg-Sein.

Im ersten Halbjahr 2017 soll es eine Übergangsphase geben. In den ungeraden Monaten bleiben die regelmäßigen Ultreya-Termine wie gehabt bestehen. Für die geraden Monate fordern wir die Freundschaftsgruppen auf, an ihren Orten Ultreyas zu planen und sich dafür mit den Priestern abzusprechen.

Je nach den Erfahrungen hieraus sowie weiteren Rückmeldungen wollen wir entscheiden, wie wir im 2. Halbjahr weitergehen. Wir haben die Idee, dann in München eine zentrale Ultreya im Monat anzubieten, die Treffpunkt sein soll für alle Cursillistas, vor allem auch für die, die gerade den Kurs erlebt haben. Weitere Ultreyas würden auf individuelle Planung an verschiedenen Orten stattfinden.

Im Blick auf Apg 2,46 „In ihren Häusern trafen sie sich, um miteinander zu essen und das

Mahl des Herrn zu feiern“ und darauf, dass in Zukunft womöglich nicht immer ein Priester zur Verfügung stehen wird, sollen Möglichkeiten erörtert werden, wie eine Ultreya auch ohne Eucharistie verlaufen kann bzw. wie ein Gedächtnismahl ohne Priester aussehen kann. Handreichungen sollen hierzu erarbeitet werden.

Auch bei der Diözesanultreya am 3. Okt. in Bruder Klaus, Waldperlach, drehte sich der Austausch um dieses Thema. Anhand von drei Fragen kamen wir in ein reges Gespräch:

1. Warum gehst Du zur Ultreya? Warum nicht? 2. Wie müsste eine Ultreya gestaltet sein, damit Du hingehst? (Ort, Zeit, Thema...) 3. Kannst Du Dir vorstellen, Dich dafür zu engagieren? (Zeugnis, Impuls, Musik, Planung für Ort und Raum, Einladung)

Jetzt schon ankündigen möchten wir, dass wir beim Treffen der Mitarbeiter in den Regionen am Samstag, 11. Feb. 17, der Frage „Wie plane und gestalte ich eine Ultreya?“ nachgehen wollen, mit Austausch und Workshop. Alle, die sich hierfür interessieren und sich weiterbilden möchten, sind hierzu herzlich eingeladen.

Liebe(r) Cursillista, Wandlungen gehören zum Leben und wer wachsen und lebendig bleiben will, der muss sich oft wandeln. Im Sinne der „kreativen Treue“ - von der in den neuen *ideas fundamentales* gesprochen wird - bemühen wir uns, den Schatz des Cursillos immer neu zu erschließen für die gegenwärtige Zeit und Situation. Wenn du dazu Ideen und Vorschläge hast, dann teile sie uns mit!

De colores!

Der Mitarbeiterkreis



Serie - Enzyklika „Laudato si“

Kap. 2: DAS EVANGELIUM VON DER SCHÖPFUNG

Im letzten Newsletter haben wir einen Blick ins 1. Kapitel der Enzyklika geworfen: „Was unserem Haus widerfährt“. Im 2. Kapitel geht es Papst Franziskus darum, den Reichtum der

Schöpfungstheologie ins Gespräch mit Gesellschaft und Wissenschaft einzubringen, um eine ganzheitliche Ökologie und eine volle Entwicklung der Menschheit zu fördern.

Wenn wir wirklich eine Ökologie aufbauen wollen, die uns gestattet, all das zu sanieren, was wir zerstört haben, dann darf kein Wissen-



Die Blumen des Feldes und wir Menschen entspringen derselben Schöpferliebesmacht Gottes.

Foto: Thomas Max Müller / pixelio.de

schaftszweig beiseite gelassen werden. Doch ebenso notwendig ist es, auch auf die verschiedenen kulturellen Reichtümer der Völker, auf Kunst und Poesie, auf das innerliche Leben und auf die Spiritualität zurückzugreifen. Die Christen haben hier aus ihrem Schöpfungsglauben einen wichtigen Beitrag zu leisten, denn dieser motiviert sie zur Pflege der Natur und zur Sorge für die schwächsten Brüder und Schwestern. Die Bibel lehrt, dass jeder Mensch aus Liebe erschaffen wurde, als Abbild Gottes und ihm ähnlich (vgl. Gen 1,26). Diese Aussage macht uns die unermessliche Würde jedes Menschen deutlich; er ist nicht bloß etwas, sondern jemand.

Die Schöpfungsberichte erzählen uns dann aber von einem dreifachen Bruch: in den Beziehungen des Menschen zu Gott, zum Nächsten und zur Erde. Als Folge verwandelte sich die ursprünglich harmonische Beziehung zwischen dem Menschen und der Natur in einen Konflikt (vgl. Gen 3,17-19). Gott gibt aber nicht den Auf-

trag, sich die Erde zu „unterwerfen“ (vgl. Gen 1,28), sondern den Garten der Welt zu „bebauen“ und zu „hüten“ (vgl. Gen 2,15). In den Erzählungen von Kain und Abel sowie von der Arche Noah wird deutlich, dass alles aufeinander bezogen ist: Die echte Sorge für unser eigenes Leben und unsere Beziehungen zur Natur ist nicht zu trennen von der Brüderlichkeit, der Gerechtigkeit und der Treue gegenüber den anderen.

Jede gesunde Spiritualität beinhaltet, die göttliche Liebe aufzunehmen und den Herrn zugleich wegen seiner unendlichen Macht vertrauensvoll anzubeten. In der Bibel ist der Gott, der befreit und rettet, derselbe, der das Universum erschuf, und diese beiden göttlichen Handlungsweisen sind zutiefst und untrennbar miteinander verbunden. Die beste Art, den Menschen auf seinen Platz zu verweisen und seinem Anspruch, ein absoluter Herrscher über die Erde zu sein, ein Ende zu setzen, besteht darin, ihm wieder die Figur eines Vaters vor Augen zu stellen, der Schöpfer und einziger Eigentümer der Welt ist. Denn andernfalls wird der Mensch immer dazu neigen, der Wirklichkeit seine eigenen Gesetze und Interessen aufzuzwingen.

Die Liebe Gottes ist der fundamentale Beweggrund der gesamten Schöpfung: „Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen“ (Weish 11,24). Jedes Geschöpf ist also Gegenstand der Zärtlichkeit des Vaters, der ihm einen Platz in der Welt zuweist. Wenn der Mensch auf das Sich-Kundtun Gottes im Universum achtet, lernt er, in der Beziehung zu den anderen Geschöpfen sich selbst zu erkennen: Ich drücke mich selbst aus, indem ich die Welt zum Ausdruck bringe; ich erkunde meine eigene Sakralität, indem ich die der Welt zu entschlüsseln suche.

Ein Empfinden inniger Verbundenheit mit den anderen Wesen in der Natur kann jedoch nicht echt sein, wenn nicht zugleich im Herzen eine Zärtlichkeit, ein Mitleid und eine Sorge um

die Menschen vorhanden ist. Heute sind wir uns unter Gläubigen und Nichtgläubigen darüber einig, dass die Erde im Wesentlichen ein gemeinsames Erbe ist, dessen Früchte allen zugutekommen müssen. Folglich muss der gesamte ökologische Ansatz eine soziale Perspektive einbeziehen, welche die Grundrechte derer berücksichtigt, die am meisten übergangen werden. Wenn sich jemand etwas aneignet, dann nur, um es zum Wohl aller zu verwalten.

Die Bischöfe von Neuseeland haben sich gefragt, was das Gebot „du sollst nicht töten“ bedeutet, wenn „zwanzig Prozent der Weltbevölkerung Ressourcen in solchem Maß verbrauchen, dass sie den armen Nationen und den kommenden Generationen das rauben, was diese zum Überleben brauchen“.

Das Neue Testament spricht zu uns nicht nur vom irdischen Jesus und seiner so konkreten und liebevollen Beziehung zur Welt. Es zeigt ihn auch als den Auferstandenen und Verherrlichten, der mit seiner allumfassenden Herrschaft in der gesamten Schöpfung gegenwärtig ist: „Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.“ (Kol 1,19-20). Auf diese Weise erscheinen uns die Geschöpfe dieser Welt nicht mehr als eine bloß natürliche Wirklichkeit, denn geheimnisvoll umschließt sie der Auferstandene und richtet sie auf eine Bestimmung der Fülle aus. Die gleichen Blumen des Feldes und die Vögel, die er mit seinen menschlichen Augen voll Bewunderung betrachtete, sind jetzt erfüllt von seiner strahlenden Gegenwart.

Fragen: Wie steht es mit deiner Beziehung zur Schöpfung und zu allen Pflanzen und Wesen darin? Wo fehlt es noch an Respekt und wie lässt sich das ändern? Wem kannst du mit dem Schöpfungsverständnis deines Glaubens ein Zeuge werden?

P. Thomas



Zur Anregung

Mein Mitbruder, P. Devis Don Wadin, der zurzeit Pfarrvikar in St. Augustin ist, hat ein Buch geschrieben: „Eine Kokosnuss im weiten Meer“.



Darin legt er seine Erfahrungen als Migrant und Priester in Deutschland dar, denn er stammt aus Indonesien. Immer wieder hat er darin auch meditative Texte mit überraschenden Einsichten. Einen solchen möchte ich hier wiedergeben:

Mein Herz sucht Orientierung

Ein einsames Herz kann nicht schlafen,
sucht vergeblich nach einem nächtlichen Hafen,
lässt sich nachts von den Wellen des Tages treiben
in die weite Ferne, weit entfernt von seinem Inneren.

Mein Herz sucht Orientierung,
schaut auf die hinterlassenen Spuren,
entdeckt nichts Eindeutiges.
Es sagt zu sich: es hat keinen Sinn.

Es verstummt und flieht vor dem Selbst,
geht der Einsamkeit aus dem Weg,
von vielen Wünschen hin- und hergerissen,
es denkt, es findet Freude außerhalb des Selbst.

Es entdeckt sie zwar,
aber sie gibt ihm nicht die Ewigkeit,
sondern verweist es
auf die Sterblichkeit.

Oh mein Herz!
Aus tiefem Herzen wünsche ich,
ich würde dir Nahrung geben,
damit du über dich hinauswachsen kannst.

Aber warum gehe ich nach außen?
Ich versperre dir den Weg nach innen, zu mir selbst.
Es macht mich traurig, oft feststellen zu müssen:
ich bin nicht bei mir und kümmere mich nicht
um mein Herz und dessen Sehnsucht.

Ich bin zwei:
eins, aber entzweit.
Ja, das bin ich:
unvollendet.

P. Thomas



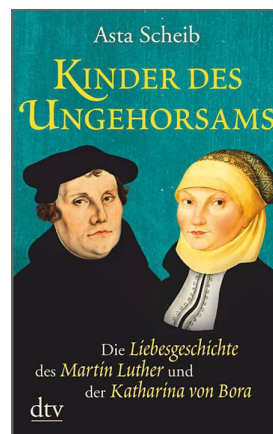
Buchempfehlung

Asta Scheib – Kinder des Ungehorsams

*Die Liebesgeschichte des Martin Luther
und der Katharina von Bora*

Als Martin Luther im Jahre 1525 die aus ihrem Kloster entflohene Nonne Katharina von Bora heiratete, erschütterte und empörte das die kirchliche und auch die säkulare Welt. Mönch und Nonne als Mann und Frau, als Liebende – selbst heute für Viele noch unvorstellbar!

Asta Scheib, eine in München lebende Schriftstellerin, geb. 1939, schildert anschaulich das Leben im 16. Jahrhundert. Die Autorin schreibt über die Entstehungsgeschichte dieses Buches: „Als Katholikin habe ich mich immer



sehr für Luther interessiert, las umfangreiche Bücher über ihn. Und es störte, ja ärgerte mich, dass über Katharina von Bora, seine Frau, überhaupt kein Zeitzeugnis zu finden war. Da habe ich angefangen zu recherchieren. In den frühen Achtzigern in der damaligen DDR. Eine spannende Zeit. Ich fand viel Hilfe und Freundlichkeit in Wittenberg und den anderen Orten, sodass ich schließlich doch einiges an Material zusammentragen konnte.“

Auch wenn dieser Roman schon 1985 geschrieben wurde, so hat er gerade im Hinblick auf das kommende Luther-Jahr doch neue Aktualität gewonnen. Er beleuchtet eine interessante historische Figur, ohne die Luther vermutlich nie so hätte wirken können.

Susanne Kurjak



Der besondere Nachschub

*geschrieben von einer jungen Teilnehmerin des
Aprilkurses an den Kurs im August 2016*

Hallo liebe Teilnehmer,

Meine Mama hat mich jetzt ein paar Mal gefragt, ob ich nicht Nachschub für euch schreiben möchte, genauso wie sie mich sehr oft gefragt hat, ob ich nicht auch mal einen Cursillo machen möchte :)

Und ich muss sagen, dass ich das Cursillo-Ding schon immer etwas crazy und auch etwas befremdlich fand, deswegen hat es dann auch sehr lang gedauert, bis ich mal hin bin, genauer gesagt diesen Frühling. Und auch jetzt danach fällt es mir schwer, einfach sofort ja zu sagen wenn ich um Nachschub-Post gebeten werde, weil da irgendwie so ein komisches Gefühl mitschwingt. Aber ich habe in den letzten Tagen öfters mal an euren Kurs denken müssen, und der Impuls, euch Nachschub zu schreiben, ist einfach nicht aus mir rausgekommen, obwohl ich eigentlich gar nicht weiß, wie man das so am besten macht, da ich mich da irgendwie mit schwer tu. Aber ich versuch das jetzt mal wie mit meinem Cursillo, einfach mal machen und durch das anfangs Unangenehme durch und dann super froh sein, dass man dabei war :)

Meine Erwartungen an den Cursillo waren ein Wunder, dass Gott einfach zu mir spricht, ich dann immer weiß, was grade Richtiges zu tun ist und Zack, Leben läuft dann super :) Mhm, ja irgendwie waren das wahrscheinlich zu hohe Erwartungen und das Megawunder, wie ich es mir vorgestellt habe, blieb zwar aus, aber trotzdem habe ich während dem Cursillo ein kleines Lichtlein in mir gefunden, was immer bei mir ist. Und so im Nachhinein betrachtet war das ganze Cursillo-Wochenende schon irgendwie ein Wunder, weil es so viel Schönes&Gutes mit sich gebracht hat. Ich hab das Gefühl, ich bin zwar erst am langsam Rantasten an diese ganze Glaubensgeschichte, aber wenn ich mich ganz drauf einlasse und versuche, Gottes Hilfe und Führung anzunehmen, dann klappt das auch wirklich und ist ein sehr schönes Gefühl und ein schönes Vertrauen, was man da spürt. Ich hoffe, das könnt ihr dieses Wochenende auch so spüren!!:)

So jetzt habe ich aber genug geschrieben, ich hoffe, dass ihr noch ein reiches und beschenktes

Wochenende habt und dass, selbst wenn ihr jetzt noch am Zweifeln seid, ihr euch sicher sein könnt, dass das Wochenende noch viel und lang sehr sehr positive Nachwirkungen für euch hat!;)

Viele liebe Grüße aus Bishkek, Kirgisistan

P.S.: Jetzt, wo ich den Brief fertig habe, merke ich auch, was für ein komisches Gefühl das war, das ich anfangs hatte. Ich glaub, es war einfach ein bisschen Angst, weil dieses auf den Glauben und Gott Einlassen schon irgendwie eine Überwindung ins Ungewisse ist. Aber es lohnt sich jedes Mal!:)



Zeugnis Nr. 1

*Erfahrungsbericht zum Cursillo im Kloster
Adelholzen vom 21.-24. Apr. 2016:*

Nach einigen persönlichen Schicksalsschlägen hatte ich das Glück, die Teilnahme am Cursillo in Siegsdorf geschenkt zu bekommen. Ich freute mich sehr auf den Kurs, da ich auf der Suche nach einer neuen Richtung in meinem Leben war und die Hoffnung hatte, auf diesem Wege wieder zum Glauben zu finden.

Nach der Ankunft im wunderschönen gelegenen Kloster Adelholzen, gab es am ersten Abend zunächst die Gelegenheit die Gruppe ein wenig kennenzulernen. Dort fanden sich Teilnehmer jeden Alters, was in den Pausen zu einem regen Erfahrungsaustausch führte und für mich eine große Bereicherung darstellte. Dennoch gab es auch die für mich wichtige Zeit des Innehaltens und der Stille, da die hauseigene Kapelle zur jeder Tages- und Nachtzeit zum Gebet zur Verfügung stand.

Zu den Höhepunkten zählten für mich vor allem die gemeinsamen Gottesdienste sowie die Erneuerung des Sakraments der Taufe. Zusammenfassend kann ich sagen, dass der Cursillo meinen Glauben neu definiert hat und ich wieder zu Gott gefunden habe. Das überall spürbare Gefühl der Nächstenliebe und die Herzlichkeit der anderen „Cursillistas“ haben mich sehr berührt und sehr dazu beigetragen, meinen Glauben wieder zu festigen. Ich habe in diesen drei Tagen wundervolle Menschen kennengelernt und neue Freunde gefunden.

Ein Satz aus dem Cursillo, der mich auch am „4. Tag“ noch begleitet: „Wir sind alle Königskinder & können nichts tun, dass Gott uns mehr liebt.“ Ich sehe jetzt viele Dinge mit anderen Augen und der Cursillo hat mir sehr geholfen, mich wieder auf „das wirklich wichtige“ im Leben zu besinnen.

Martina



Zeugnis Nr. 2

Nach 20 Jahren den Cursillo noch einmal erleben

20 Jahre liegen zwischen meinem ersten Cursillo und dem zweiten im August dieses Jahr. 20 Jahre Zeit um Gott näherzukommen, sich von ihm zu entfernen oder ihn nur ab und an zu suchen. Beim Cursillo machte ich die tiefe Erfahrung, dass Gott treu ist und bleibt, auch oder gerade wenn ich mich von ihm entfernt habe.

Bei diesem Cursillo durfte ich die Dreieinigkeit Gottes auf eine Weise erleben, wie ich sie bis dahin nicht gekannt hatte. Vater Sohn und Heiliger Geist im Alltag zu erleben, ist schon was Besonderes. Ihre Nähe zu mir hat mich gerade im familiären Bereich eine Nähe erleben lassen, die ich bis dahin nicht gekannt hatte. Sein Wort, das sagt: „Wer mich sucht, von dem werde ich mich finden lassen“, setzt voraus, dass ich ihn suche. Und diese Suche, wenn sie ernsthaft gewollt wird, kann Leben verändern.

Ich wünsche allen Cursillistas und solchen, die es werden möchten, Gottes reichlichen Segen, Kraft, Mut und Ausdauer auch in ungunstigen Lebenssituationen. Gottes Treue ist mit Worten nicht zu beschreiben, sie wartet darauf, erlebt zu werden.

Gerhard



Gebet / Meditation

ICH BIN DA

von Andrea Grote - Gemeindereferentin

Ich bin der Lichtblick deiner Hoffnung
und in die Schatten deiner Angst,
in die Enttäuschung deines Lebens

und in das Geschenk deines Zutrauens
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In das Dunkel deiner Vergangenheit
und in das Ungewisse deiner Zukunft,
in den Segen deines Wohlwollens
und in das Elend deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In das Spiel deiner Gefühle
und in den Ernst deiner Gedanken,
in den Reichtum deines Schweigens
und in die Armut deiner Sprache
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In die Fülle deiner Aufgaben
und in deine leere Geschäftigkeit,
in die Vielzahl deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen deiner Begabung
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In das Gelingen deiner Gespräche
und in die Langeweile deines Betens,
in die Freude deines Erfolgs
und in den Schmerz deines Versagens
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In das Glück deiner Begegnungen
und in die Wunden deiner Sehnsucht,
in das Wunder deiner Zuneigung
und in das Leid deiner Ablehnung
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In die Enge deines Alltags
und in die Wunde deiner Träume,
und in die Kräfte deines Herzens
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

eingeschickt von Manfred Domabyl



Aktuelles

Der nächste Cursillo steht vor der Tür: 10. bis 13. Nov. in Inzell. Vielleicht kennst du noch jemand, dem die Erfahrung des Cursillo gerade gut tun würde. Sag's dem Herrn und sprich die Person an! - Ihr wisst, dass wir Mitarbeiter ohne eure Gebetsunterstützung nichts tun können.

Denn alle wirkliche Frucht kommt aus Ihm. Damit der Geist fließt, brauchen wir euer Gebet und euren Nachschub (Adresse: Schwesternheim St. Vinzenz / Abt-Johannes-Höck-Str. 8, 83334 Inzell / Fax: 08665/983-100)! Wie immer erwarten wir euch dann am Sonntag um 16 Uhr zum Abholen!



Übrigens: Alle Ultreya-Termine findest du auf unserer Homepage: cursillo-muenchen.de

Schau nach unter: Kurse und Angebote - Angebote in den Regionen! Schön, wenn wir uns immer wieder versammeln, uns gegenseitig bestärken und so eine Weggemeinschaft bilden, die Ihn in seiner Mitte lebendig hält.



Aufruf

Bitte sende uns dein persönliches Zeugnis, damit wir es im Newsletter veröffentlichen kön-

nen. Wie hast du Gottes Wirken in deinem Leben erfahren, in der Freundschaftsgruppe...? Das muss gar nichts Großartiges sein. Eine kleine Erfahrung von Seiner Nähe, Seinem Trost, Seiner Liebe, von Gemeinschaft und Stärkung auf deinem Weg. Lass uns teilhaben am Geschenk, das Gott dir gemacht hat, damit wir uns zusammen freuen und Ihm danken.



Euch allen eine gesegnete Zeit, nicht nur bunte Blätter an den Bäumen, sondern auch die Buntheit der Gnade und Liebe Gottes in deinem Leben!

Mitarbeiterteam München



Herausgeber: Cursillo Mitarbeiterkreis, Erzdiözese München und Freising. Netz: www.cursillo-muenchen.de

Sekretariat: Evelyn Niedermaier / Eulenspiegelstr. 64 / 81739 München / Tel. 089 / 60 06 16 41 / sekretariat@cursillo-muenchen.de

Geistlicher Leiter: P. Thomas Heck SVD / Helmlrudenstr. 4 / 80805 München / Tel: 089 / 95 89 93 00 / ptomheck@gmx.de

- Nur zur internen Verwendung -

Newsletter abbestellen? Sende eine kurze Mail mit dem Betreff „Newsletter abmelden“ ans Sekretariat.